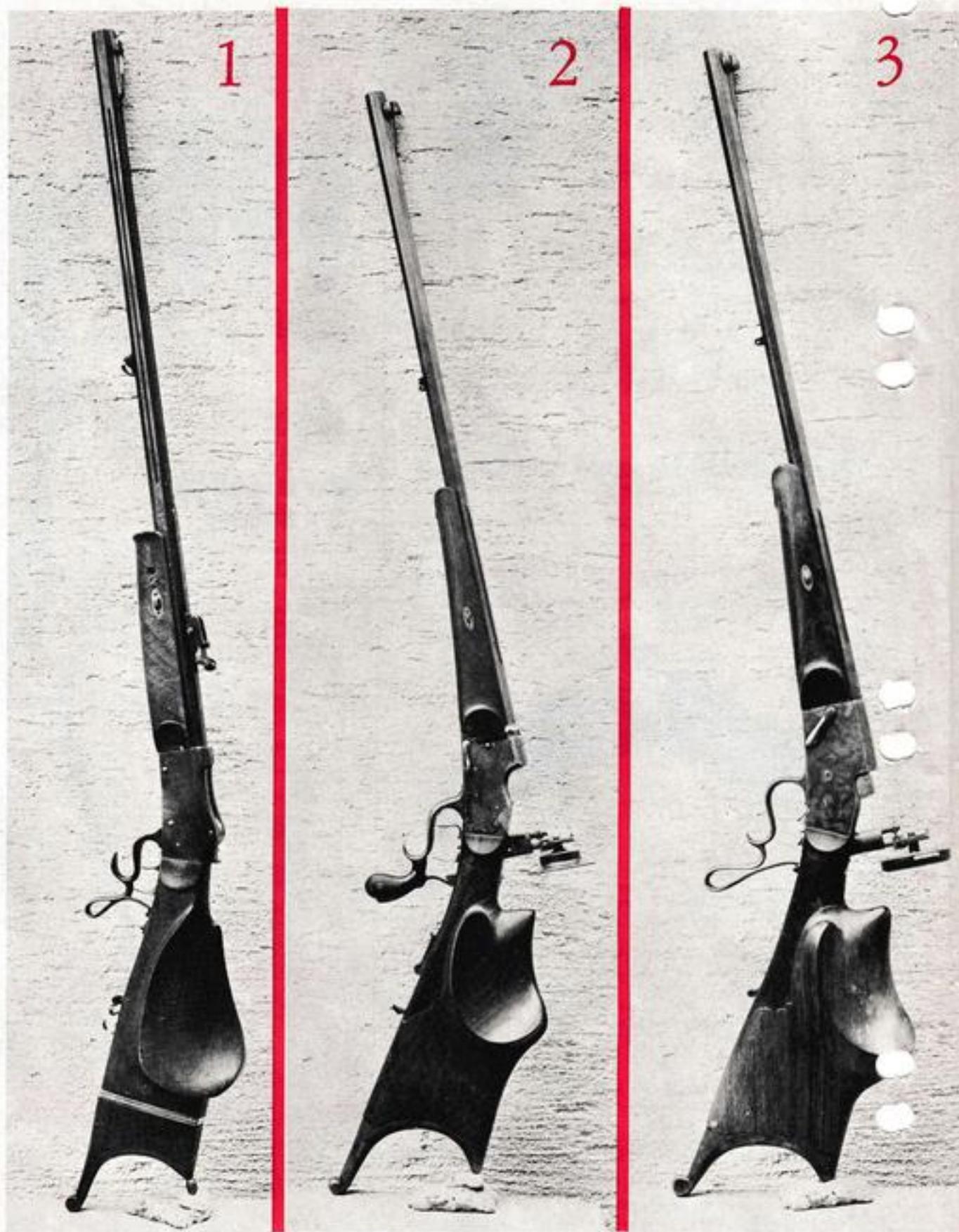


Feuerscheiben- und

Schweizer Scheibenstutzen mit Martini-Fallblockverschluss, kannelierter Lauf, Support-Visier, Schweizer Schäftung, verstellbare Hakenchaftkappe. (Abb. 1.)

„Büchel-Meister-Scheibenbüchse“, Vertikal-Blockverschluss, Tiroler Schäftung, verstellbare Diopterblende. (Abb. 2.)

„Original-Haenel-Zimmerstutzen“ mit Drehblockverschluss, Lauf auswechselbar. (Abb. 3.)



Zimmerstutzen mit Blockverschluß

Diese Waffen standen kurz nach Jahrhundertwende in großem Ansehen. Mehr als 50 Jahre wurden fast alle Meisterschaften mit Blockverschlußwaffen gewonnen. Diese Erfolge schrieb man nicht zuletzt dem sehr kurzen Schlagbolzenweg zu, da hierdurch ein Verreißen des Schusses auf ein Minimum reduziert wurde.

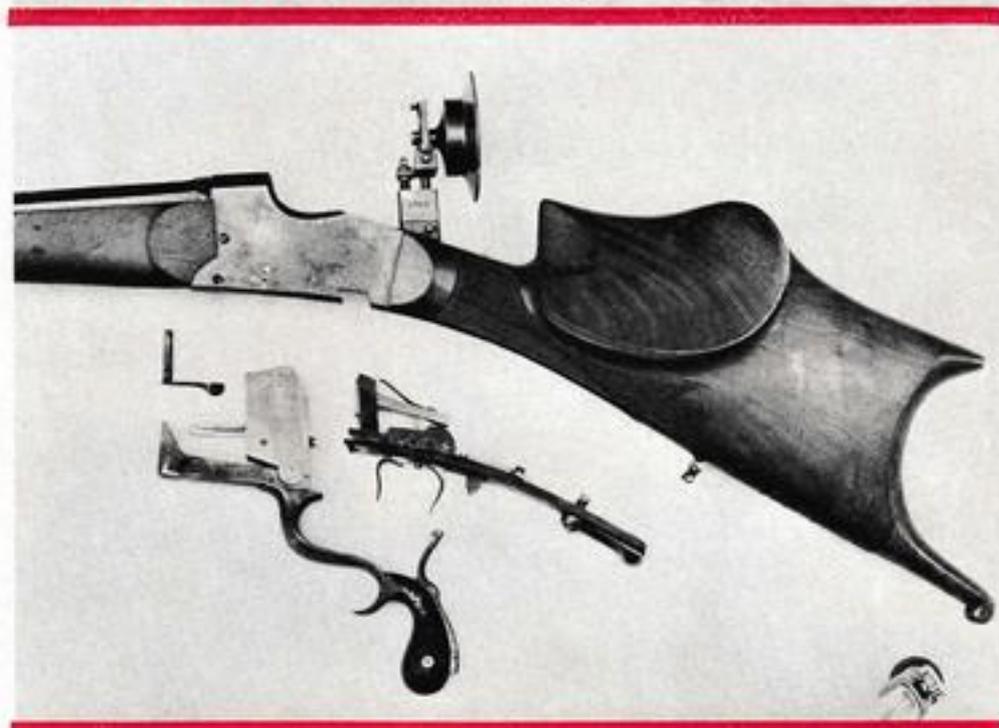
In den Jahren 1885 bis 1939 erfreuten sich Scheiben- und Zimmerstutzen mit Blockverschlüssen größter Beliebtheit. Feuerscheibenstutzen fanden Verwendung beim „Stehend-Schießen“ auf eine Entfernung von 75 - 300 m, Zimmerstutzen dagegen auf 15 m.

Bei diesen Büchsen befindet sich am hinteren Laufende ein angeschraubtes Verschlußgehäuse, in dem ein beweglicher Verschlußblock angebracht ist. Zieht man den Verschlußhebel nach unten, schiebt sich der Block und gibt das Patronenlager zum Einführen der Patrone frei. Bei einigen Systemen (z. B. Martini) wird durch die Abwärtsbewegung des Hebels zugleich das Schloß gespannt, bei anderen (z. B. Aydt) geschieht dies erst beim Schließen des Verschlusses.

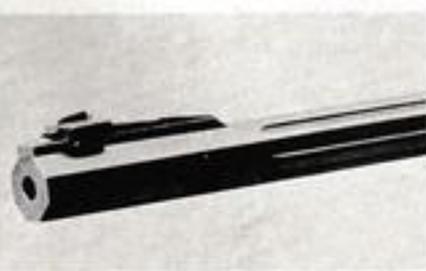
Die Systemkästen waren in der Regel „Englisch marmoriert“ (bunt gehärtet). Diese Härtung und Färbung erzielte man durch Einlegen der Teile in Lederabfälle und anschließendes Glühen in



Geöffneter und teilweise zerlegter Verschluß der Büchel-Vertikal-Blockverschlußbüchse. (Abb. 5a oben und 5b unten.)



Kannelierter Lauf mit Federkornsattel. (Abb. 4.)



einem Behälter unter Luftabschluß. Es gab aber auch schön gravierte und ziselierte Waffen (siehe Titelfeld).

Hauptmerkmale der Blockverschlüsse sind ein sehr kurzer Schlagbolzenweg und dadurch bedingt, eine geringe Zeitspanne vom Betätigen des Abzuges bis zum Lösen des Schusses, Vereinfachung der Verschlußteile und eine sehr geringe Reibung der gleitenden Teile. Ein we-

sentlicher Vorteil war ein äußerst stabiler (oft doppelschenkelliger) Patronenauszieher, der zuverlässig auch fest-sitzende Hülsen auszog und damit Ladehemmungen verhinderte. Durch die relativ kurzen Systeme konnten die Läufe entsprechend länger sein. Scheibenbüchsen hatten ein Gewicht von drei bis neun kg, einen schweren, meist achteckigen Lauf, der oft noch „gefalzt“ oder

kanneliert war. Bei den präziseren Ausführungen der Scheibenbüchsen und Zimmerstutzen konnten die Feld-, Dach- oder Mantelperlkorne ausgewechselt werden. Sie waren in einen Federkornsattel eingeschoben. Waffen für höchste Ansprüche hatten, an Stelle des normalen, einen verstellbaren Kornsattel. Auf dem hinteren Drittel des Lauges (vor dem System) war eine Prismenschiene angefräst, die zur Aufnahme des verstellbaren Präzisionsvisiers diente. Hinter dem Verschluss befand sich ein so-

genannter Diopterfuß, auf dem das Diopter befestigt wurde. Dieses hatte, je nach Verwendung und Anforderung, eine größere oder kleinere Diopterscheibe, die manchmal auch verstellbar war (Irisblende). Die Abzugsvorrichtung besaß einen Stecher, mit oft mehrfacher Übersetzung. Am Abzugsbügel befanden sich meist ein oder mehrere Fingerhaken. Diese Büchsen hatten ausschließlich Tiroler oder Schweizer Schäftung mit großer Backe, Daumenaufgabe und Hakenschaftkappe.

Die älteren Scheibenbüchsen hatten um 1880 überwiegend das Kaliber 9,5x47 R. In den Jahren 1890-1900 ging man zu dem kleineren Kaliber 8,15x46 R über, das dann neben dem Kaliber .22 lfb bis zum Kriegsende geschossen wurde. Seither ist das Kaliber 8,15x46 R fast von den Schießständen verschwunden.

Der Blockverschluss-Zimmerstutzen war äußerlich von den Scheibenbüchsen kaum zu unterscheiden. Unterschiede bestanden

1. im Gewicht. Die Waffen wogen zwischen 3 1/2 bis 4 1/2 kg;

2. im Kaliber, hier 4 mm Randfeuer;

3. im Lauf. Der ausgebohrte Achtkantlauf diente lediglich als Visierträger und zur Aufnahme des eigentlichen Zimmerstutzenläufchens. Es gab zwei Hauptgruppen der Laufanordnung: Eine war das Läufehen (nur etwa 25 cm lang) hinten in die Laufhülse eingesetzt und wurde normal geladen, wie eine Scheibenbüchse. Bei der anderen Gruppe war das Läufehen in die Mündung der Laufhülse eingeschraubt und besaß meist eine sogenannte Schnelladevorrichtung (Bauarten von Stiegele, München und Neumann in Suhl). Der Zimmerstutzen, Kaliber 4 mm Randfeuer, verschoß Rundkugeln, die von Nr. 1 (4 mm) bis Nr. 21 (5 mm) sortiert waren. Am häufigsten verwendet wurden Nr. 7 bis 12 (4,3-4,8 mm). Durch diese feinen Kaliberabstufungen der Bleirundkugeln erreichte man aus jedem Läufehen ein Höchstmaß an Präzision.

Blockverschlüsse können in drei Hauptgruppen eingeteilt werden. 1. *Fallblockverschlüsse*. Bei diesem System dreht sich der verhältnismäßig lange Block um eine rückwärts liegende Achse, er wird durch den gleichzeitig als Verschlusshebel ausgebildeten Abzugsbügel betätigt. Damit der Lauf von hinten gereinigt werden kann, ist der Block entweder mit einer Bohrung oder mit einer Rille für die Führung des Reinigungsstockes versehen. Vielfach ist aber auch der Block einfach und leicht ohne Werkzeug zur Laufreinigung herauszunehmen. Die bekanntesten Fallblockverschlüsse sind wohl die von Martini, Frankotte, Keßler, HWZ (Wehrauch), BSA (England), Stahl, Zeller, Rickenbach und Werder.

2. *Vertikalblockverschlüsse* zeichnen sich durch die Kürze des Verschlusshäuses aus. Der sich in senkrechter Richtung bewegend, mit dem Verschlusshebel verbundene Block, gibt die Patronenlageröffnung vollständig frei. Daher ist ein Reinigen des Lauges vom Patronenlager her, ohne weiteres und leicht möglich. Vertikalblockverschlüsse wurden u. a. gefertigt von Büchel, Haenel, Langenhan und Wehrauch.

R. HORLACHER: FEUERSCHEIBEN UND ZIMMERSTUTZEN MIT BLOCKVERSCHLUSS



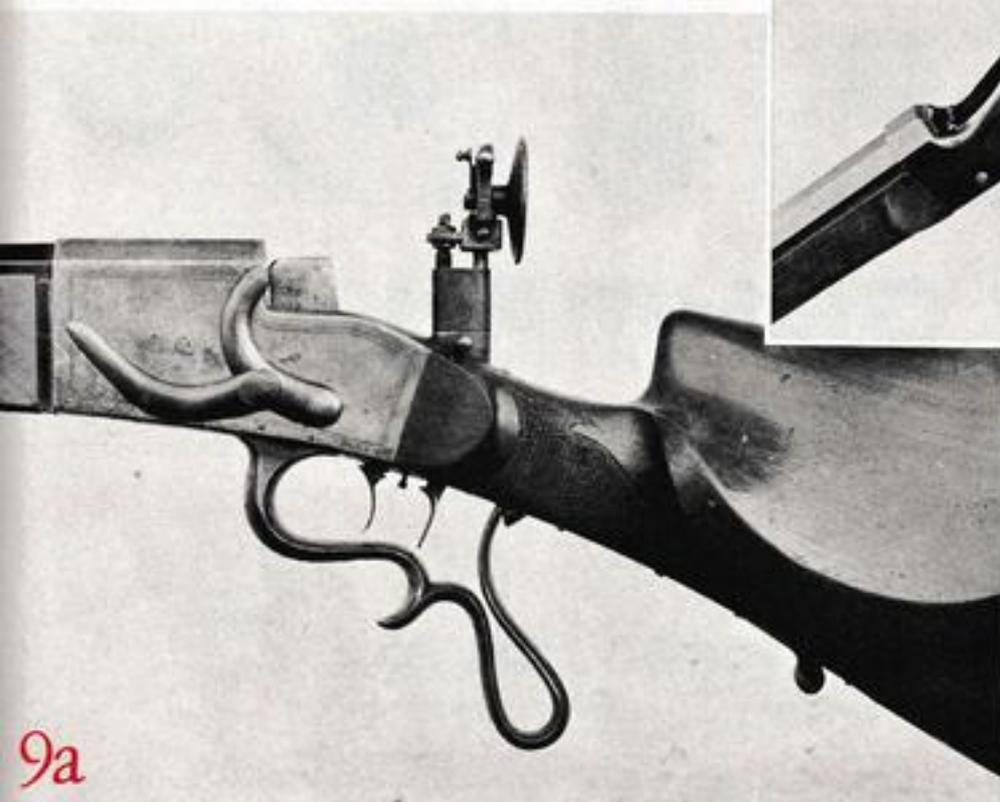
Aydt-Haenel-Drehblockverschluss, geöffnet, mit verdecktem Patronenauszieher. Drehblockverschluss teilweise zerlegt, Lauf abgenommen. (Abb. 6a oben und 6b unten.)



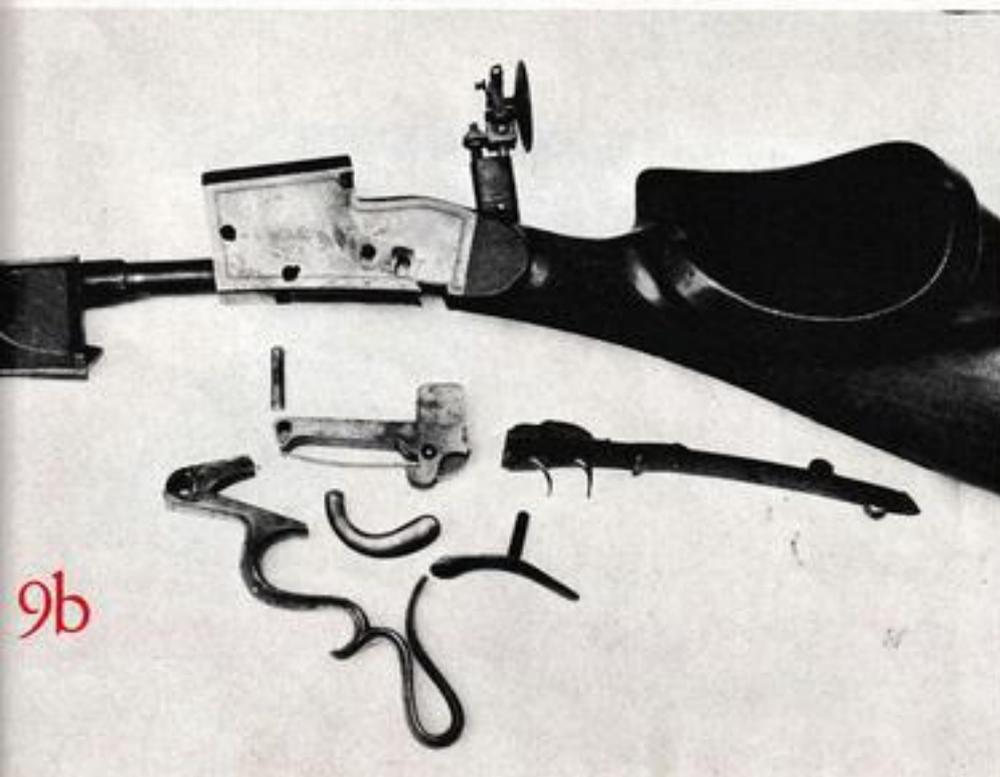
Feuerscheiben- und Zimmerstutzen mit Blockverschluß

TEXT: R. HÖRLACHER · FOTOS: H. KUBACH · FORTSETZUNG VON SEITE 742

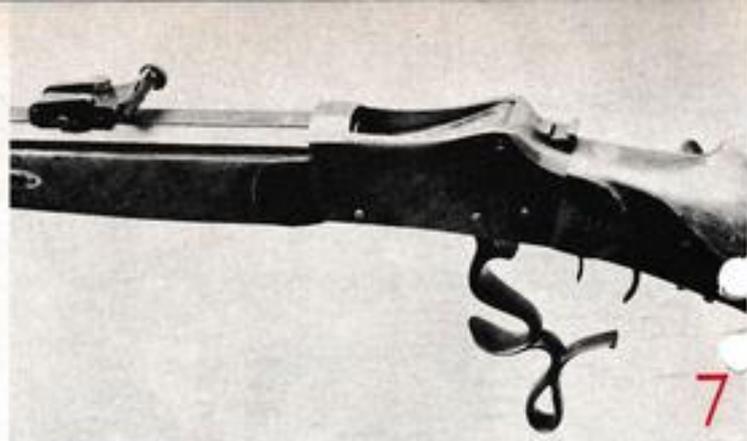
DWJ



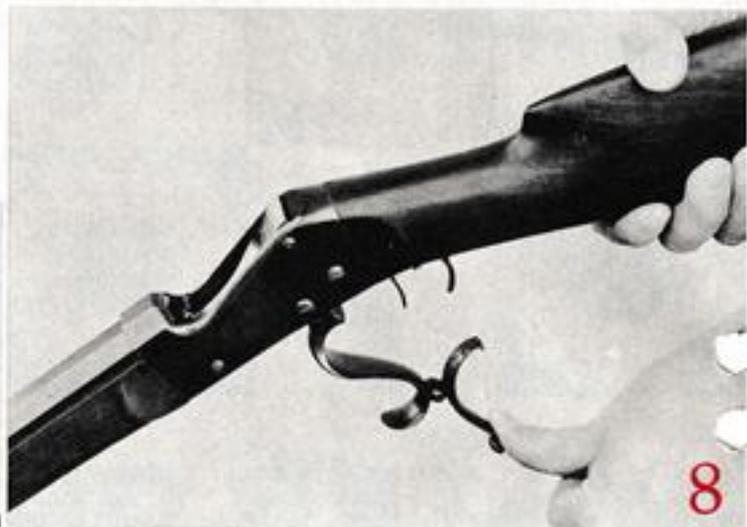
9a



9b



7



8

Geöffneter Martini-Blockverschluß,
das verstellbare Visier ist deutlich erkennbar.
(Abb. 7.)

Martini-Fallblockverschluß
mit
doppelschenkeligem Patronenauszieher.
(Abb. 8.)

3. *Drehblockverschüsse* haben die Achse ihres Drehpunktes unterhalb des Patronenlagers und vor dem Block. Die Reinigung des Laues ist genau so einfach, wie bei dem Vertikalblockverschluß. Größere Verbreitung fanden die Drehblockverschüsse von Kolbe, Tanner, Büchel, Reform (Schmidt und Habermann) und Original Aydt (Patentiert am 16. 2. 1884).

*

Die hier erwähnten Waffen sind heute von Kennern, Liebhabern und Sammlern gleichermaßen begehrt. Blockverschlußbüchsen werden in Deutschland z. Zt. nur gefertigt von der Firma Wehrrauch, Melrichstadt und in England von der Firma BSA (Birmingham Small Arms), die Auslieferung in Deutschland hat die Firma Krüger, Hannover.

*

Die nächsten Artikel befassen sich mit den großkalibrigen Scheibenwaffen mit Zylinderverschluß, ferner mit dem Wiederladen der Patronen für Scheibenwaffen.

Kleinkaliberbüchse Original Aydt mit Drehblockverschluß und außenliegendem Patronenauszieher. Drehblockverschluß teilweise zerlegt. (Abb. 9a und 9b.)

Löffellader Zimmerstutzen



Zu Beginn der Zimmerstutzen-Ära in den 1850er und 1860er Jahren verwendete man zentralgezündete Hinterladerstutzen und Hahnspanner als Vorderlader. Bevor das Stiegele-System und andere mechanische Ladesysteme für Zimmerstutzen geschaffen wurden, waren viele sogenannte "Löffellader" erhältlich. Hier gab es die unterschiedlichsten Varianten und Systeme.

Leider sind viele Original-Löffel im Laufe der Jahrzehnte verloren gegangen, so dass nicht immer gewiss ist, ob es sich um einen originalen Löffel handelt, oder um einen funktionierenden Nachbau des Löffels.

Von Brigitte G. Hölscher

Bayerischer Zimmerstutzen mit Original-Ladelöffel

Dieser bayerische Löffellader eines unbekanntem Herstellers hat einen Ladelöffel, bei dem die Kapsel von unten und die Kugel von oben eingesetzt wird. Anschließend wird der Ladelöffel in den Lauf eingesetzt und gedreht, so dass er in der Kerbe einrastet.



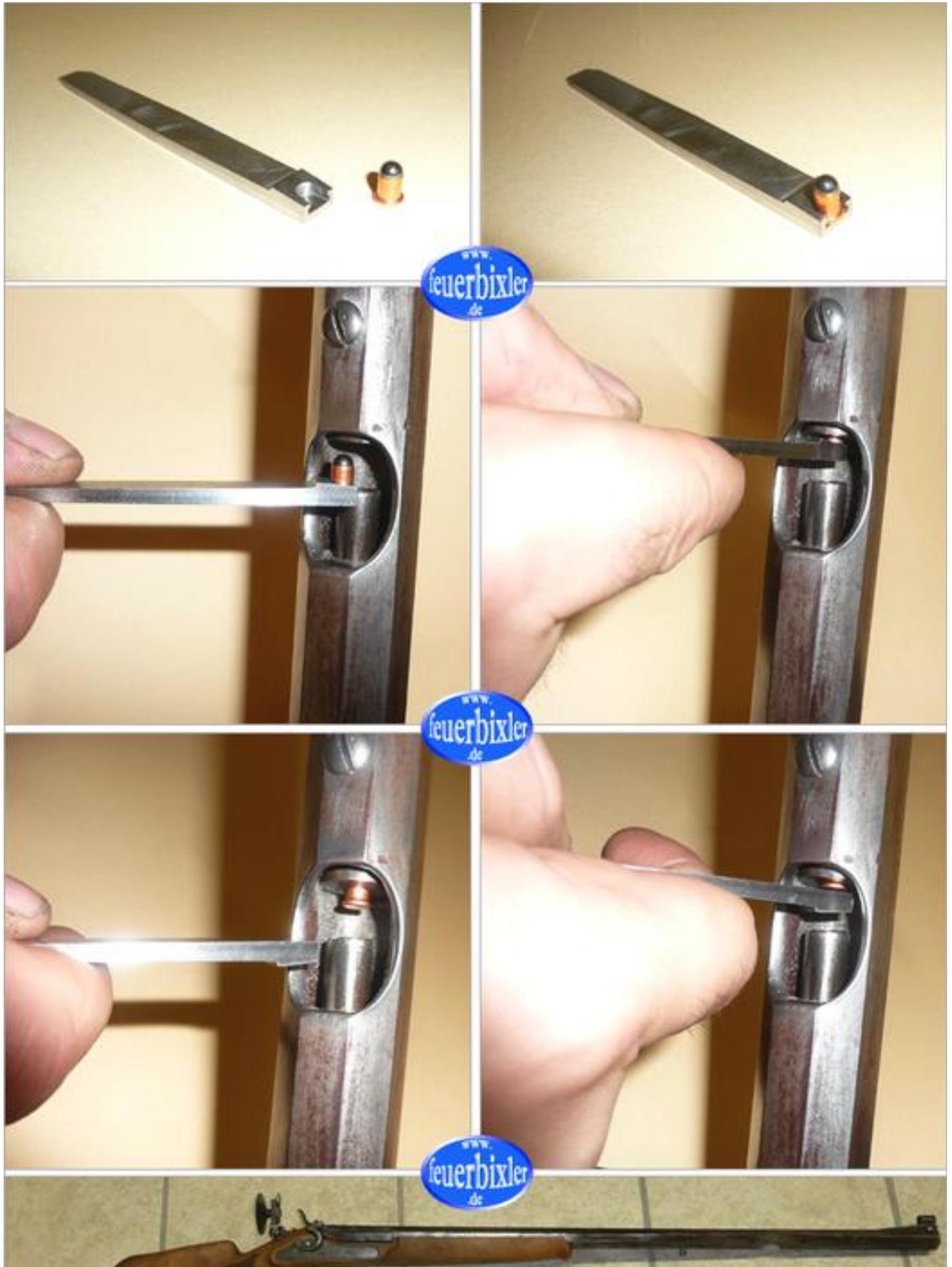
Als elegante Besonderheit hat dieser Zimmerstutzen einen Auszieher, der bereits beim

Zurückziehen der Schlagstange mit dem Spannbügel die abgeschossene Kapsel vom Ladelöffel entfernt.



Hahnspanner Zimmerstutzen „Baader und Sohn München“

Dieser Hahnspanner- Löffellader des Herstellers „Baader und Sohn“ aus München hat einen nachgebauten Ladelöffel, da das Original nicht mehr vorhanden war. Mit diesem Zimmerstutzen wird die Kugel mit dem Zündhütchen zusammen direkt in das Laufende eingesetzt. Durch wenden des Ladelöffels kann die Kapsel fest eingedrückt werden. Nach der Schussabgabe wird die Kapsel mit einem Putzstöckchen von der Mündung aus herausgestoßen.





Zimmerstutzen „Bayerischer Bügelspanner“

Dieser Bayerische Bügelspanner Zimmerstutzen hat noch den originalen Ladelöffel für den Lademechanismus. Auch hier wird die Kapsel von unten und die Kugel von oben eingesetzt wird. Anschließend wird der Ladelöffel in den Lauf eingesetzt und gedreht, so dass er in der Kerbe einrastet.

Der Stutzen wird gespannt, in dem der Bügel am Lauf zurück geklappt wird. Der Fingerbügel am Abzug ist starr und hat keine Funktion. Nach der Schussabgabe wird der Bügel geöffnet und der Ladelöffel entnommen. Die Kapsel wird mit einem separaten Dorn ausgestoßen.





[Startseite](#)

[Datenschutz](#)

[Impressum](#)